

# Bedingung sozialer Teilhabe türkischer Senioren in Gelsenkirchen

Tagung für Angewandte Sozialwissenschaften

Soziale Innovation lokal Gestalten

10.06.2017

Barbara Stupp, M.A.  
Mühlenstr. 88  
50321 Brühl  
Tel.: 0171/ 53 55 732  
E-Mail: [barbara.stupp@t-online.de](mailto:barbara.stupp@t-online.de)

Dr. Jennifer Fietz  
Technische Universität Dortmund  
Institut für Soziologie  
Emil-Figge-Str. 50, 44221 Dortmund  
Tel.: 0231/755-2057  
E-Mail: [jennifer.fietz@tu-dortmund.de](mailto:jennifer.fietz@tu-dortmund.de)

## Gliederung

1. **Motivation und Ausgangslage**
2. **Migration, soziale Beziehungen und Teilhabe**
3. **ZWAR-Netzwerke – Zwischen Arbeit und Ruhestand**
4. **Fragestellung**
5. **Studie „Türkischsprachige ZWAR-Netzwerke in Gelsenkirchen und ihre Rolle für die soziale Integration älterer Migranten“**
  1. Methode (Stichprobe, Vorgehensweise, Ziele und Methode)
  2. Ergebnisse
6. **Fazit und Ausblick**

## 1. Motivation und Ausgangslage

- Die deutsche **Gesellschaft verändert** sich bzgl.
  - z.B. Zuwanderung, Lebensformen, Alterung, Schrumpfung
- Gleichzeitig **Anstieg sozialer Ungleichheit**
  - 5. Armuts- & Reichtumsbericht belegt Anstieg der Einkommensungleichheit zw. 1995 – 2014
- Ein Schlüssel für den Umgang mit den gesellschaftlichen Herausforderungen liegt in der **gleichberechtigten Beteiligung** aller Gruppen an der Gesellschaft
- **Gesellschaftliche Teilhabe** ist definiert als die freie **Entfaltung und Partizipation an persönlich wichtigen Lebensbereichen**
  - Beinhaltet das Recht und die Chance auf ökonomische, emotionale, physische, materielle und soziale Entwicklung
  - Individuelle Verwirklichungschancen

## 1. Motivation und Ausgangslage

- Bei der Frage nach **gesellschaftlicher Teilhabe** rücken **benachteiligte Bevölkerungsgruppen** wie **Migranten\*** in den Fokus
  - Verfügen über **geringe ökonomische, soziale und kulturelle Ressourcen**
    - Dreifach erhöhte Armutsgefährdung, geringere Arbeitsmarktbeteiligung, häufigerer staatlicher Unterstützung
  - **Ungleiche Verwertungschancen** z.B. durch Diskriminierung
  - Migrantenanteil steigt, vor allem auch unter den Über-60-Jährigen
- **Hilfebedarf steigt** im Lebenslauf gerade bei Migranten
  - Körperliche Belastungen im produzierendes Gewerbe → schlechte **Gesundheit** (trotz „Healthy Migrant Effect“)
  - **Re-Ethnisierungseffekte** im Alter → Bedarf kultursensibler Angebote
  - Schlechter Zugang zu **Versorgungsstrukturen** (z.B. geringere Sprachkenntnisse)
  - Geringere **Rentenansprüche** (Niedriglohnsektor, geringe Frauenerwerbsquote, Frühverrentung)
  - Fortschreitende **Prekarisierung** auch Nachfolgenerationen → weniger Unterstützung

## 2. Migration, soziale Beziehungen und Teilhabe

- Gesellschaftliche **Teilhabe & soziale Beziehungen** stehen in **Wechselwirkung**
    - **Intraethnische Beziehungen** fördern
      - Bewältigung z.B. migrationsspezifischer und emotionaler Belastungen
    - **Interethnische Beziehungen** fördern
      - Erlernen Sozialisationsmuster, Normen, Werte, Sprachkenntnisse der Aufnahmegesellschaft
      - Erleichtern die Übernahme sozialer Rollen, erhöhen Jobchancen etc.
  - Konzentration der **Beziehungen nach Einwanderung** auf **intraethnische** (familiäre) **Kontakte**
    - Informelle Unterstützung
    - Geringes ehrenamtliches Engagement
      - Altersdurchschnitt der Beteiligten deutlich jünger
      - Eher auf Vereine mit Herkunftsbezug oder religiöser Orientierung (z.B. bei türkischen Migranten)
    - Frage der Bildung von Parallelgesellschaften/Segmentation
  - Netzwerke daher kleiner und mit geringeren bzw. intraethnischen Ressourcen ausgestattet
- 
- Schlüssel für Umgang mit Herausforderungen gleichberechtigte Teilhabe aller Gruppen?  
→ Förderung interethnischer sozialer Beziehungen individuell und institutionell

### 3. ZWAR-Studie – „Zwischen Arbeit und Ruhestand“

- **Mixed-Methods-Studie des Cefas 2014-2015:**  
1.332 ZWAR-Teilnehmer, 103 ZWAR-Netzwerke
  - **Ziel:** Evaluation des Konzepts als Instrument zur Gestaltung des demografischen Wandels
    - u.a. (Re-)Aktivierung sozialer Beziehungen im Quartier
  - **Ergebnis:** Attraktives Konzept für die Quartiersentwicklung
    - Hinweise auf Aufbau Unterstützungsnetzwerke in Netzwerken und Nachbarschaften
  - Doch zeigte sich ein Problem...
  - Nur 3 % der Teilnehmer haben einen Migrationshintergrund
- **Gelsenkirchen 2013 zwei türkischsprachige ZWAR-Netzwerke gegründet**

#### ZWAR-Konzept

- Ältere organisieren selbstständig Freizeitaktivitäten in über 200 Gruppen in NRW
- Durch sozialer Austausch und Aushandlungsprozesse
  - Aufbau Unterstützungsnetzwerke
- Lebenslanges Lernen
- Niedrigschwelliger Zugang
  - Lose und flexible Strukturen
  - Keine formale Organisation durch Zeitpläne, Verantwortliche, Anwesenheitspflichten, gleichberechtigt, keine Mitgliedschaften

## 4. Fragestellung

**Die Fragen die wir uns also stellen, sind (explorativer Ansatz)**

- **Herkunftssprachliche** Gruppen in einer deutschen Organisation als mögliches **Modell** zur **Förderung** gesellschaftlicher **Teilhabe**?
  - Wie gestaltet sich die soziale Teilhabe der türkischen Migranten in den ZWAR-Netzwerken?
  - Welche Faktoren fördern oder behindern die soziale Teilhabe der türkischen ZWAR-ler?

## 5. Studie

# „Türkischsprachige ZWAR-Netzwerke in Gelsenkirchen und ihre Rolle für die soziale Integration älterer Migranten“



## 5.1. Methodisches Vorgehen

### **Ziel der Studie**

- Welche Veränderung bewirkt die ZWAR-Teilnahme für die Sozialintegration

### **Erhebung und Auswertung**

- Zwei leitfadengestützte Gruppendiskussionen
- Qualitativ strukturierende Inhaltsanalyse

### **Sample**

- Gelegenheitssample der Teilnehmer
- 7 Diskussionsteilnehmer: 6 Frauen, 1 Mann im Alter von 52 bis 61 Jahren

## 5.2. Ergebnisse

- **Soziale Kontakte**
- Regelmäßige Treffen
  - Gemeinsame Aktivitäten
- **Gegenseitige emotionale Unterstützung**
  - Gemeinsames Verständnis für migrationsspezifische Belastungen
- Türkische **Sprache** und **Kultur**
  - Kompensation für anstrengendes Leben in fremder Kultur
- Bilanzierung der Migration/  
Lebensgeschichte

→ **Stärkung der sozialen Teilhabe in der eigenen ethnischen Gruppe**

„Ich weiß genau, wo ich früher drei Stunden nichts gemacht habe, Fernsehen geguckt. Aber jetzt (...) Dienstag gehe ich (...) drei Stunden Freunde sehen (...).“

„Aber für mich, wenn ich (türkische) Lieder höre, dann träume ich von meiner Kindheit, meiner Mädchenzeit. Weil alles ist halb geblieben.“

„Ich habe immer geglaubt, (...) ich bin krank, ich bin hilflos, ich bin ein armer Mensch (...). Wo ich in die ZWAR-Gruppe reingegangen bin, habe ich gedacht, Mensch, Dir geht es so gut.“

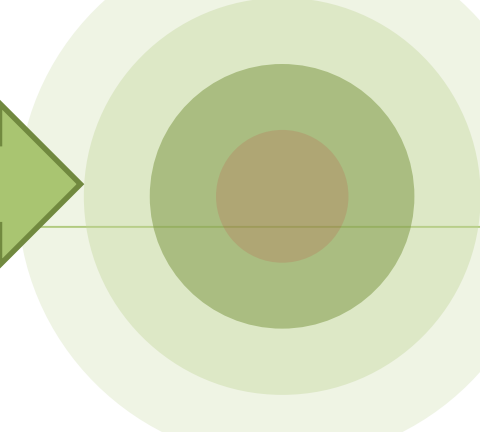
## 5.2. Ergebnisse

- **Formelle und informelle interkulturelle Begegnungen**
  - Teilnahme an ZWAR-Veranstaltungen
  - Besuche zwischen ZWAR-Netzwerke
  - Gleichberechtigte Teilnahme
- **Begegnungen auf Gruppenebene**
  - Als „**Schutzraum**“ interkultureller Begegnungen
- Offenheit der anderen Gruppen
- **Zusammengehörigkeitsgefühl** als „ZWAR-ler“
  - ZWAR als gemeinsame Erfahrung
- Sich als Türken einbringen

→ **ZWAR als gemeinsames Dach für Teilhabe im interkulturellen Kontext**

„Die anderen möchten ja auch (...) andere[n] ZWAR-ler\*innen kennenlernen.“

„Wir haben (...) einen Stand aufgebaut (...) und auch türkische Musik (...) vorgestellt. Da waren etwa 500, 600 Leute da. Die haben zum ersten Mal so etwas miterlebt, dass es so eine Gruppe gibt, Türken, die etwas anders können und nicht nur arbeiten (...).“



## 5.2. Ergebnisse

- **Teilnahme an Veranstaltungen** auf kommunaler Ebene
- Kontakte zu Funktionsträgern
- **Bürgerschaftliches Engagement** für die Kommune
- **Erweiterte Handlungsmöglichkeiten**
  - Sprachkompetenz verbessert
  - Selbstwertgefühl gestärkt
  - Vorsichtiges Loslösen aus traditionellen Rollenbildern
- **Repräsentanz der Vielfalt** der Gesellschaft

„Jetzt gehe ich zu Fremden auch. (...) Wenn jemand Hilfe braucht, würde ich auch helfen. Früher habe ich mich das nicht getraut.“

„(...) dass ZWAR für uns wirklich eine ganz wichtige Plattform darstellt (...) und unter diesem Dach können wir uns als Teil dieser Gesellschaft auch artikulieren.“

→ **Stärkung der sozialen Teilhabe an der Gesellschaft**

## 5.2. Ergebnisse

### Hinderliche Faktoren für soziale Teilhabe

#### Traditionelle Rollenbilder

- **Geringes Interesse** an geschlechtsübergreifenden Aktivitäten
- **Zugangsbarrieren** für beide Geschlechter
- **Konkurrenz** um „Gruppenleitung“ bei Männern
  - Im **Gegensatz zum ZWAR-Konzept**
  - **Herausforderungen für Gruppenbegleitung**

### Fördernde Faktoren für soziale Teilhabe

- **Anerkennung** und **Wertschätzung** durch die Kommune und andere Akteure
- Unterstützung durch hauptamtliche, **herkunftssprachliche Sozialarbeiter**


„Der Oberbürgermeister war persönlich da. (...) ein Novum, dass es auch (...), verantwortliche Menschen gibt, die sich darum bemühen und kümmern (...).“

„Die haben uns mit Essen und Trinken bedient. Man hat das Gefühl, diese Wertschätzung (...) von einem selbst.“

„Viele in unserer Gruppe, die wirklich nicht viel deutsch sprechen können (...), die sich nicht nach draußen getraut haben, die sind Frau G. jedes Mal dankbar (...).“

## 6. Fazit und Ausblick

## 6. Fazit und Ausblick

**Herkunftssprachliche** Gruppen in einer deutschen Organisation als mögliches **Modell** zur **Förderung** gesellschaftlicher **Teilhabe**? 

- Insbesondere **für ältere Migranten** mit **geringen Ressourcen**
- **Intraethnische soziale Beziehungen als Chance** für gesellschaftliche Teilhabe
  - In **Abgrenzung zur Segmentation**
  - **Gemeinsame Strukturen** und **Gruppenidentität**
  - Veränderungen **wirken** über die Gruppen hinaus **ins Quartier**
- **Interkulturelle Kompetenzen** der Kommunen **stärken**
  - **Anstellung herkunftssprachlicher Mitarbeiter**
    - Sprachkompetenz
    - Abbild der Vielfalt

## 6. Fazit und Ausblick

### Rückgriff auf Tagungsthema Innovation

- **Türkischsprachige ZWAR-Netzwerke** als soziale **Innovation**
  - **Initiiert durch die Kommune** aufgrund der Situation in Gelsenkirchen
  - Nach sozialer Neuerung
- **Intraethnische Gruppe** unter dem Dach der **deutschen Organisation** als **Lösungsansatz** zur Förderung sozialer Teilhabe von Migranten
- Kollektive Orientierung der **Verbesserung** der Situation
- Beitrag zur Förderung der sozialen Teilhabe von Migranten durch **Integration** der **ethnischen Gruppen** und **dadurch** Einbindung von **Migranten**
- **Institutionalisierung** dieses Konzepts durch die Kommunen

### Aufgabe der Sozialwissenschaft

- **Begleitung und Evaluation**
- Etablierte **Modelle hinterfragen**



## Literatur

- Alisch, M (2014) Erinnerung. Zur Nachhaltigkeit sozialer Innovationen für mehr Lebensqualität im Alter. In: Alisch M (Hrsg) Älter werden im Quartier. Soziale Nachhaltigkeit durch Selbstorganisation und Teilhabe, Band 3. Kassel Univ. Press, Kassel, S 9-21.
- Beck-Gernsheim E (2010) Was kommt nach der Familie? Alte Leitbilder und neue Lebensformen. Beck, München.
- Berger, IE (2006) The influence of religion on philanthropy in Canada. *Official Journal of the International Society for Third-Sector Research*, 17:110–127.
- Blasius J, Friedrichs J, Klöckner J (2008) Doppelt benachteiligt? Leben in einem deutsch-türkischen Stadtteil. VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden.
- Braun-Thürmann H, Hrsg (2005) Innovation. Soziologische Themen, Themen der Soziologie. Bielefeld: Transcript.
- Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (2009) Ausländerzahlen 2009. Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Nürnberg.
- Bundesministerium für Arbeit und Soziales (2013) Lebenslagen in Deutschland – Der 4. Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung. Bundesregierung, Bonn.
- Dietzel-Papakyriakou M (2012) Ein Blick zurück nach vorn: Zwei Jahrzehnte Forschung zu älteren Migrantinnen und Migranten. In: Baykara-Krumme H, Schimany P, Motel-Klingebiel A (Hrsg) Viele Welten des Alterns. Ältere Migranten im alternden Deutschland. VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden, S 437–447.
- Fietz J, Meyer-Wolters H, Lohr A (2017) Zwischen Arbeit und Ruhestand. Ergebnisse einer sozialwissenschaftlichen Studie über ZWAR-Netzwerke. *neue praxis* 3, S 262-276.
- Fröba S (2014) Die „Unerreichbaren“ erreichen: Methodische Zugänge zu älteren Zuwanderern. In: Alisch M (Hrsg) Älter werden im Quartier. Soziale Nachhaltigkeit durch Selbstorganisation und Teilhabe. Kassel University Press, Kassel, S 97-108.
- Halm D, Sauer M (2007) Bürgerschaftliches Engagement von Türkinnen und Türken in Deutschland. VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden.
- Handy F, Greenspan I (2009) Immigrant volunteering: A stepping stone to integration? *Nonprofit and Voluntary Sector Quarterly* 38:956–982.
- Haug S (2003) Interethnische Freundschaftsbeziehungen und soziale Integration. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie* 55:716–736.
- Heinze RG, Naegele G (2010) Integration und Vernetzung – Soziale Innovationen im Bereich sozialer Dienste. In: Howaldt J, Jacobsen H (Hrsg) Soziale Innovation. Auf dem Weg zu einem postindustriellen Innovationsparadigma, 1. Auflage. Springer VS, Wiesbaden, S 297-314.
- International Organization for Migration (IOM) (2013) Migrant well-being and development. IOM International Organization for Migration, Geneva.
- Jacobsen H, Jostmeier M (2010) Dienstleistungsinnovation als soziale Innovation: neue Optionen für produktive Aktivität der NutzerInnen. In: Howaldt J, Jacobsen H (Hrsg) Soziale Innovation. Auf dem Weg zu einem postindustriellen Innovationsparadigma, 1. Auflage. Springer VS, Wiesbaden, S 219-235.
- Kaas L, Manger C (2010) Ethnic discrimination in Germany's labour market: A field experiment. IZA Discussion Paper Series.
- Klöckner J (2016) Freiwillige Arbeit in gemeinnützigen Vereinen. Eine vergleichende Studie von Wohlfahrts- und Migrantenorganisationen. Springer VS, Wiesbaden.
- May M, Alisch M (2013) AMIQUUS – Unter Freunden. Ältere Migrantinnen und Migranten in der Stadt. Verlag Barbara Budrich, Opladen, Berlin, Toronto.
- Meyer T (2002) Sozialstruktur und Migration - Die soziale Lage der Arbeitsmigranten in Deutschland. In: Treichler A (Hrsg) Wohlfahrtsstaat, Einwanderung und ethnische Minderheiten. Probleme, Entwicklungen, Perspektiven. Westdeutscher Verlag, Wiesbaden, S 69–82.
- Meyer T (2002) Sozialstruktur und Migration - Die soziale Lage der Arbeitsmigranten in Deutschland. In: Treichler A (Hrsg) Wohlfahrtsstaat, Einwanderung und ethnische Minderheiten. Probleme, Entwicklungen, Perspektiven. Westdeutscher Verlag, Wiesbaden, S 69–82.
- Meyer-Wolters H, Klöckner J, Lohr A (2016) Bedingungs- und Handlungsfelder von ZWAR-Netzwerken: Studie zur Wirkung von Interventionen zur Gestaltung des demografischen Wandels in komplexen Umwelten. Projektbericht. Kups Universität zu Köln.

## Literatur

- Naegele G, Bertermann B (Hrsg) (2010) Soziale Lebenslaufpolitik. VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden.
- Nauck B, Lotter V (2014) Bildungsspezifisches Sozialkapital in einheimischen, türkischen und vietnamesischen Familien in Deutschland. In: Hennig M, Arránz Becker O, Steinbach A (Hrsg) Familie im Fokus der Wissenschaft. Springer VS, Wiesbaden, S 225-253.
- OECD (2009) Quality of life - Society - Volunteering and social support. OECD Publishing, Paris.
- Okken PK, Spallek J, Razum O (2008) Pflege türkischer Migranten. In: Bauer U, Büscher A (Hrsg) Soziale Ungleichheit und Pflege. Beiträge sozialwissenschaftlich orientierter Pflegeforschung. VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden, S 396-422.
- Portes A, Zhou M (1993) The new second generation: Segmented assimilation and its variants. *Annals of the American Academy of Political and Social Science*: 74–96.
- Pries L (2014) Weder Assimilation noch Abschaffung des Integrationsbegriffs. Für ein transnationales Assimilations- und Teilhabeverständnis. In: Krüger-Potratz M, Schroeder C (Hrsg) Vielfalt als Leitmotiv. V & R Unipress, Göttingen, S 17-36.
- Pries L (2014) Weder Assimilation noch Abschaffung des Integrationsbegriffs. Für ein transnationales Assimilations- und Teilhabeverständnis. In: Krüger-Potratz M, Schroeder C (Hrsg) Vielfalt als Leitmotiv. V & R Unipress, Göttingen, S 17–36.
- Rammert W (2010) Die Innovationen der Gesellschaft. In: Howaldt J, Jacobsen H (Hrsg) Soziale Innovation. Auf dem Weg zu einem postindustriellen Innovationsparadigma. Springer VS, Wiesbaden, S 21-51.
- Robert Koch Institut, Statistisches Bundesamt (2008) Schwerpunktbericht der Gesundheitsberichterstattung des Bundes. Migration und Gesundheit, Berlin.
- Sauer M (2016) Teilhabe und Befindlichkeit: Der Zusammenhang von Integration, Zugehörigkeit, Deprivation und Segregation türkeistämmiger Zuwanderer in Nordrhein-Westfalen. Ergebnisse der Mehrthemenbefragung 2015.
- Sauer M, Halm D (2009) Erfolge und Defizite der Integration türkeistämmiger Einwanderer. Entwicklung der Lebenssituation 1999 bis 2008. VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden.
- Schäfer G, Brinkmann D, Freericks R, Kart M (2015) Gestaltung und Wahrnehmung niedrigschwelliger Angebote für ältere Migranten im Stadtteil. Chancen für eine soziale Teilhabe im Kontext des freiwilligen Engagements. In: *Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie* 48 (5), S 426-433.
- Schopf C, Naegele G (2005) Alter und Migration. *Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie* 38:384–395.
- Simonson J, Vogel C, Tesch-Römer C (2017) Freiwilliges Engagement in Deutschland. Der Deutsche Freiwilligensurvey 2014. Springer VS, Wiesbaden.
- Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2014) Zensus 2011. Bevölkerung nach Geschlecht, Alter, Staatsangehörigkeit, Familienstand und Religionszugehörigkeit.
- Statistisches Bundesamt (2007) Bevölkerung und Erwerbstätigkeit Bevölkerung mit Migrationshintergrund. Ergebnisse des Mikrozensus 2005. Fachserie 1 Reihe 2.2. Wiesbaden.
- Wilkinson RG, Pickett K (2011) Spirit level. Why equality is better for everyone. Penguin Books Ltd, London.
- World Health Organization (WHO) (2005) Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit, Genf.
- Zapf W (1989) Über soziale Innovationen. In: *Soziale Welt* 40:170–183.

## Weitere Zitate

„Ich habe gesagt zu den Frauen (...): Hör mal, ich gehe mich morgen mit einem Mann treffen. Also denk bloß nicht! Ich bin ja geschieden (...)! Aber danach habe ich mich auch eine Stun-de mit dem Mann unterhalten.“

## 5.1. Methodisches Vorgehen

### **Schwierigkeiten der Studie**

- Geschlecht und ethnische Zugehörigkeit der Forscherin
- Interviews wurden auf Deutsch geführt, trotz Übersetzerin
- Kulturelle Unterschiede in Wortbedeutungen
- Keine Referenzgruppe#
  
- Masterarbeit

## 5.2. Ergebnisse

